



Archäologische Ausgrabungen
in Baden-Württemberg **2010**

THEISS

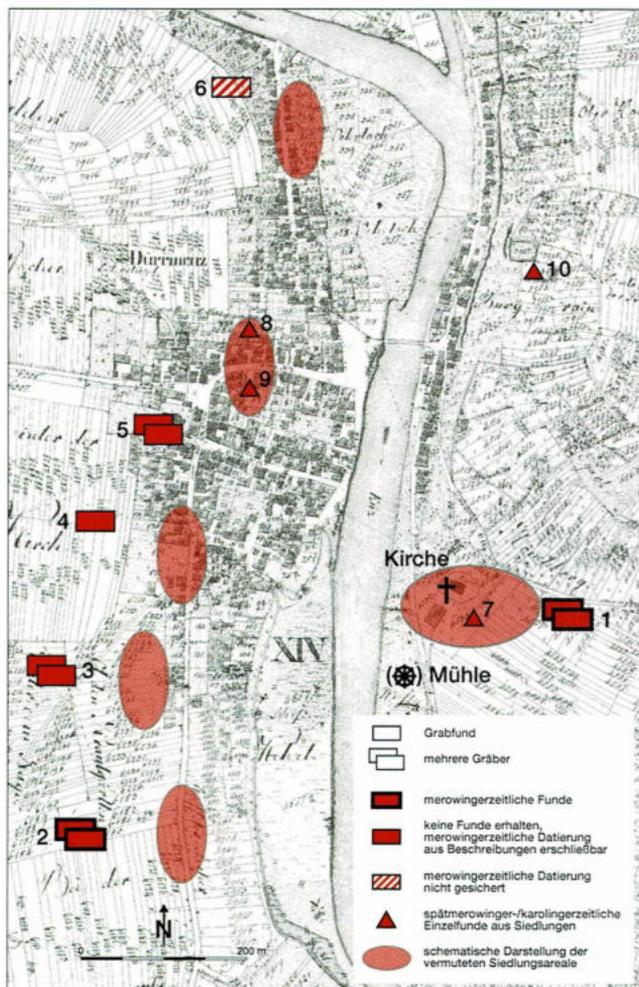
Ortskernarchäologie in DürrmENZ

Siedlungsgeschichtliche Grundlagen

Erst ab dem Bau der Eisenbahn 1858 und der damit verbundenen Ansiedelung von Industrie und Gewerbe überflügelte das 1930 zur Stadt erhobene Mühlacker seinen heutigen Ortsteil DürrmENZ. Dessen Wurzeln reichen bis in das frühe Mittelalter zurück. Während links der Enz angesichts des im späten 6. Jahrhundert einsetzenden Reihengräberfeldes und einzelner, etwas jüngerer Siedlungsfunde ein größerer Siedlungskern um die Peterskirche anzunehmen ist, können auf dem rechten Flussufer aufgrund der dort nachgewiesenen merowingerzeitlichen Bestattungsplätze eine ganze Reihe kleinerer Hof-siedlungen vermutet werden (Abb. 148). Die Existenz von Siedlungsbereichen beiderseits der Enz war in DürrmENZ somit schon in der frühmittelalterlichen Siedlungsstruktur angelegt. Ein Teil dieser Siedlungsstellen dürfte mit den ab 779 (Ersterwähnung der *Turmenzer marca*) belegten Schenkungen an das Kloster Lorsch – darunter die (Peters)kirche und eine Wassermühle (835) – zu fassen sein.

Erst im hohen oder späten Mittelalter bildete sich durch eine Besiedlungsverdichtung aus den verstreut liegenden Hofstellen die heute noch ablesbare Ortsstruktur mit ihren zahlreichen historischen Gebäuden heraus. Die Ortsherren saßen zu dieser Zeit auf der über dem Enzübergang thronenden Burg DürrmENZ, später als Ruine LöffelstELZ bekannt. Ab 1282 ist ein sich nach Burg und Ort benennendes Ministerialengeschlecht belegt. Mitglieder dieser Familie veräußerten zwischen 1365 und 1482 ihren gesamten dortigen Besitz an das Kloster Maulbronn. Als Ergebnis des

148 ▽ Mühlacker-DürrmENZ. Fundkartierung der Merowinger- bis Karolingerzeit mit schematischer Rekonstruktion der daraus zu erschließenden frühmittelalterlichen Siedlungsstruktur im Ortsbereich. 1 Friedhof bei der Peterskirche und Umgebung; 2 „Leimengrube“/Nelkenstraße; 3 Jägerstraße/Ernst-Händle-Straße; 4 Königstraße; 5 Umgebung Andreaskirche; 6 „Halde“; 7 Gärtnerei Rudolf; 8 Schulstraße 5/7 (Leiterstiegel); 9 Hofstraße 17; 10 LöffelstELZ.



Landshuter Erbfolgekrieges gelangte 1504 mit der Maulbronner Klostersvogtei auch Dürrmenz schließlich an Württemberg, nicht ohne zuvor durch die Truppen Herzog Ulrichs zerstört worden zu sein.

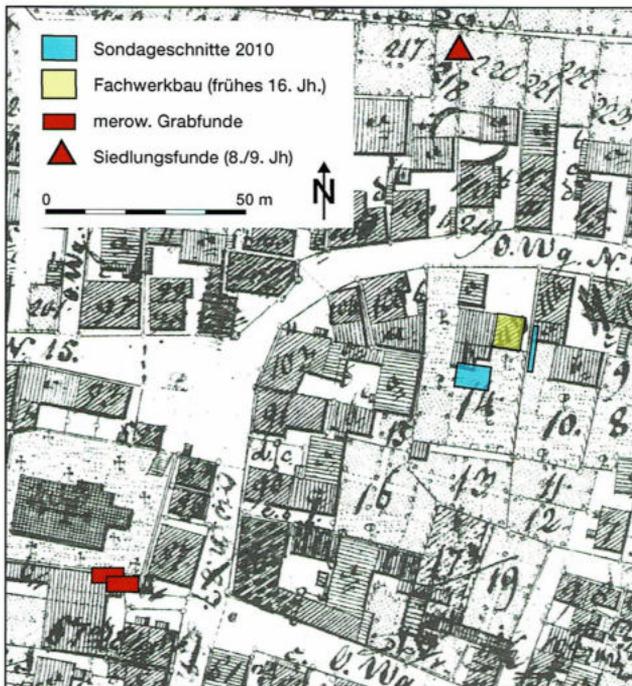
Konservatorische Ausgangslage und Fragestellung

Im historischen Kernbereich von Dürrmenz steht eine großräumige Ortskernsanierung an. Da dort noch vergleichsweise weitläufige Flächen bislang unbebaut geblieben sind, besteht die Möglichkeit, dass sich hier im Untergrund in größerem Umfang Siedlungsspuren aus Mittelalter und Frühneuzeit erhalten haben. Dies wurde zum Anlass genommen, mittels „harter Prospektionen“ auf geeigneten Flächen einen Einblick in die Befundlage und -erhaltung zu gewinnen und den allfälligen

archäologischen Untersuchungsbedarf zu ermitteln.

Für die Anlage von Sondageschnitten wurde der rückwärtige Bereich des Anwesens Hofstraße 17 gewählt (Abb. 149), da hier ein möglichst hoher Erkenntnisgewinn zu erwarten war. Dies gründete sich zum einen auf die Bebauung des Anwesens selbst. Das Gebäude Hofstraße 17 ist nämlich in seinen ältesten Teilen gefügekundlich in das frühe 16. Jahrhundert zu datieren, womit dessen Errichtung im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau nach den historisch belegten Zerstörungen im Landshuter Erbfolgekrieg stehen könnte. Zum anderen war aufgrund des räumlichen Bezugs zu einer Fundstelle frühmittelalterlicher Siedlungskeramik in der Schulgasse und zum Gräberfeld bei der Andreaskirche (Abb. 148; 149) zu hoffen, dass auch Siedlungsspuren aus diesen Epochen erfasst werden könnten. Die Untersuchungen nahmen die Zeit von Juli bis September 2010 in Anspruch.

149 ▽ Mühlacker-Dürrmenz. Lage der Sondagen 2010 und archäologische Fundstellen im Bereich des Sanierungsgebietes Dürrmenz, kartiert auf der württembergischen Urkarte von 1835.



Die Untersuchungsergebnisse 2010

Sondageschnitt 1 wurde als rund 12 m langer, Nord-Süd verlaufender Suchgraben in der Einfahrt östlich des Hauses Hofstraße 17 angelegt. Unter dem Unterbau des heutigen Hofbelags fanden sich Reste der älteren, im Zweiten Weltkrieg zerstörten Bebauung der Parzelle. Damit dürften auch im Profil zu beobachtende Schutt- und Brandschichten in Verbindung stehen. Darunter fand sich eine auf einen alten Humushorizont aufgebraute lehmige Planierschicht. Mit dem Schnitt wurden auch eine Grube und ein Pfostenloch angeschnitten, die beide in besagten Humushorizont eingetieft waren. Mangels zuweisbaren Fundmaterials mussten diese Hinweise auf eine frühe Besiedlung des Areals zunächst undatiert bleiben.



150 ◀ Mühlacker-Dürrmenz. Sondagesschnitt 2; Blickrichtung Süd. Links der Rest des steinernen Unterbaus eines Schwellbalkens, in der Mitte zwei Steinplatten als ehemalige Unterlagen von Holzständern sowie rechts Ziegelschutt von der heruntergebrochenen Dachdeckung.

Schnitt 2 wurde auf 8,0m×5,5m Fläche im rückwärtigen Bereich von Haus Hofstraße 17 geöffnet. Unter dem modernen Humus und den neuzeitlichen Deckschichten konnte dort großflächig eine mächtige verziegelte Schicht nachgewiesen werden. Eine Konzentration von Biberschwanzfragmenten innerhalb dieser Brandschicht (Abb. 150) deutete an, dass hier ein Gebäude einem Brand zum Opfer gefallen war. Dieser Eindruck wurde durch weitere Befunde bestätigt. Entlang des östlichen Schnittrandes fand sich, auf der alten Humusoberfläche liegend, eine einlagige Steinreihe (Abb. 150). Dabei handelt es sich wahrscheinlich um den noch an Ort und Stelle liegenden Rest des steinernen Unterbaus eines hölzernen Schwellbalkens. Die Steine der höheren Lagen lagen – nach Westen verstürzt – in den Brandschutt eingebettet. Zwei in der Fläche in annähernd gleicher Flucht angetroffene Steinplatten dienten offenbar als Unterlage von Holzständern (Abb. 150). Auch wenn er in seinen Ausmaßen nicht vollständig erfasst wurde, konnte somit ein leichter Fachwerk-

bau nachgewiesen werden, der offensichtlich einem Schadfeuer zum Opfer fiel. Die aus der Brandschicht geborgene Keramik gehört in das späte 15./frühe 16. Jahrhundert, was das Ereignis in Zusammenhang mit den überlieferten Zerstörungen des Jahres 1504 bringen könnte. Die Errichtung des Gebäudes ist allerdings früher, möglicherweise bereits im 14. Jahrhundert, anzunehmen.

Der unter der Brandschicht liegende alte Humushorizont markiert ein mittelalterliches Laufniveau. In der Nordwestecke des Schnitts 2 wurde eine darin eingetiefte Grubenhütte angeschnitten. Der Nutzungshorizont am Grubenboden und die Verfüllung des ergrabenen Firstpfostens enthielten Scherben der Älteren gelben Drehscheibenware aus dem späten 10./frühen 11. Jahrhundert (Typ Runder Berg). Darüber fand sich eine aus der Umgebung eingeschwemmte Schicht mit einzelnen Stücken rauwandiger Ware des 7. und Älterer gelber Drehscheibenware des 7./8. Jahrhunderts. Im Umfeld sind somit Befunde ab der Jüngeren Merowingerverzeit zu erwarten.

Resümee und Aussichten

Zusammenfassend ist hervorzuheben, dass mit den Sondageschnitten nicht nur „Komplementärbefunde“ zu dem benachbarten spätmittelalterlichen Fachwerkhaus, sondern auch Spuren aus den siedlungsgeschichtlichen Anfängen Dürrenz' festgestellt werden konnten. Mehr noch als den spätmittelalterlichen Befunden als Zeugnissen lokaler historischer Ereignisse ist dabei den früh- bis hochmittelalterlichen Siedlungsspuren besondere wissenschaftliche Bedeutung beizumessen, wurde diese Epoche doch innerhalb noch bestehender Ortslagen bislang kaum erforscht. Hier lassen sich unter günstigen Umständen Erkenntnisse zur Dorfgeneese gewinnen. Archäologische Ausgrabungen in den von einer Überbauung betroffenen Freiflächen scheinen somit aus mehreren Gründen unumgänglich

und sind entsprechend für das Jahr 2011 geplant.

Die Stadt Mühlacker – stellvertretend sind Herr Armin Dauner und Herr Ulrich Tschätsch zu erwähnen – übernahm dankenswerterweise die Kosten der Baggarbeiten und stellte das historische Gebäude Hofstraße 17 als Grabungshaus zur Verfügung. Herrn Tilmann Marstaller sei für die baugeschichtlichen Informationen gedankt.

Folke Damminger

LITERATURHINWEIS

Stadtarchiv Mühlacker (Hrsg.), Bettelarm und abgebrannt. Von der Burg Löffelstelz und dem Mittelalter in Mühlacker. Beitr. Gesch. Stadt Mühlacker 7 (Heidelberg, Ubstadt-Weiher, Weil am Rhein, Basel 2010).

■ STADT KONSTANZ, VORSTADT STADELHOFEN

Stadtarchäologie immer für Überraschungen gut: die ersten Konstanzer Töpferöfen

Der Abriss eines Hauses im Ackertorweg 8, dessen Neubau eine Tieferlegung des Kellers um einen Meter beinhaltete, machte im Vorfeld eine archäologische Sondierung in Absprache mit der Archäologischen Denkmalpflege des Regierungspräsidiums Freiburg durch das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Arbeitsstelle Konstanz notwendig. Sie versprach gute Erkenntnisse, da das Gelände laut Urkataster aus den 1860er Jahren noch nicht bebaut war.

Es handelt sich um eine schmale Hausstätte von 7 m Breite und 15 m Länge. Sie liegt nur wenige Meter nördlich der Stadelhofer Stadt-

befestigung und wurde ursprünglich von der Hütlinstraße aus erschlossen. Der Keller des Abrisshauses ist zur Straße hin gegen das Erdreich gesetzt, während der Hinterhof ebenerdig etwa auf dem Niveau der Hütlinstraße liegt. Der Höhenunterschied beträgt etwa zwei Meter. Die Aufschüttung ging wohl mit der Niederlegung der Befestigung einher, in deren Rahmen vermutlich auch der Ackertorweg angelegt wurde. Aus statischen Gründen war eine Untersuchung nur in schmalen Schnitten möglich.

Zwei mittig, im vorderen und hinteren Bereich der Hausstätte gelegene Baggersondagen